

wird dann auch Fehlerhaftes geschrieben. So heißt es in einer Festschrift (63: Zitat aus der FS Husum), dass 1933 der Reichminister für kirchliche Angelegenheiten einen Zusammenschluss sämtlicher Gemeinden in Deutschland gewünscht haben soll. Dieses Ministerium gab es aber erst ab 1935. Hier und an anderen Stellen hätten, wenn man diese Zitate übernimmt, dann unbedingt korrigierenden Bemerkungen erfolgen müssen.

2. Überhaupt wäre es sinnvoll gewesen, einzelne Zitate historisch einzuordnen und zu kommentieren.

3. Manchmal wird die Erzählebene in den Zitaten nicht deutlich. Zitiert die Festschrift aus früheren Festschriften, handelt es sich um altgewordene Augenzeugen? Wer spricht hier genau (beispielsweise auf S. 25: Zitat aus der FS Varel, 61)? Hier wäre eine sorgfältigere Lektorierung sinnvoll gewesen.

Festzuhalten bleibt, dass, wer sich für die Geschichte einzelner Gemeinden während der Zeit des Nationalsozialismus und für ihren Umgang mit der Vergangenheit interessiert, sich durch dieses Buch angemessen informieren lassen kann.

Hinzuweisen ist noch, dass dem Buch eine, von Roland Fleischer angefertigte, vorläufige Liste von Christen und Christinnen jüdischer Herkunft beigelegt worden ist. Diese Auflistung enthält Geburts- und Todesdaten und kurze Biogramme. Dokumentiert wird v. a. dadurch, dass eine ganze Reihe von ihnen entweder auf dem Transport oder in den Konzentrationslagern selbst ums Leben gekommen ist. An das Schicksal dieser Baptistinnen und Baptisten zu erinnern, ist eine wichtige Aufgabe, der sich Roland Fleischer dankenswerter Weise schon seit längerem widmet.

Andreas Liese

Jan Carsten Schnurr, Weltreiche und Wahrheitszeugen. Geschichtsbilder der protestantischen Erweckungsbewegung in Deutschland 1815–1848 (Arbeiten zur Geschichte des Pietismus, Bd. 57), Vandenhoeck & Ruprecht Göttingen 2011, 464 S., 76,95 € (ISBN 978-3-525-55014-4)

Jan Carsten Schnurr, Dozent für Historische Theologie an der Freien Theologischen Hochschule Gießen, untersucht in seiner geschichtswissenschaftlichen Dissertation Geschichtsbilder der Erweckten. Geschichtsbilder sind nach Jeismann „gefestigte Vorstellungen und Deutungen der Vergangenheit...“, denen eine Gruppe von Menschen Gültigkeit zuschreibt¹.

Schnurr verfolgt in seiner Arbeit zum einen die Absicht, eine „Literaturgeschichte“ der erwecklichen Geschichtsschreibung zu verfassen und zum anderen „zentrale Inhalte des Geschichtsdenkens“ der Erweckungsbewe-

¹ *Karl-Ernst Jeismann*, Geschichtsbilder: Zeitdeutung und Zukunftsperspektive, <http://www.bpb.de/themen/0E5XD2.html> (eingesehen am 24.02.2012).

gung aufzuzeigen und diese in Relation zueinander zu setzen. Dabei konzentriert er seine Darstellung auf die Zeit von ca. 1815 bis zu Beginn der Revolution von 1848; letztere findet aber weiter keine ausführliche Berücksichtigung mehr. Es handelt sich bei der Erweckungsbewegung nach Schnurr also vornehmlich um ein vormärzliches Phänomen (18).

Schnurr gliedert seine Arbeit in drei Teile. Der erste Teil stellt mehr oder minder eine Literaturgeschichte der unterschiedlichsten Abhandlungen zu ganz verschiedenen Gebieten wie u. a. Missions- und Kirchengeschichten aber auch der Universalgeschichte dar. Als eine für die Erweckungsbewegung typische Gattung markiert der Vf. die Biografie (381). Die Auflistung enthält sowohl bekannte Namen wie den des Berliner Kirchengeschichtlers Neander wie aber auch von völlig unbekannten Autoren. Dieser Teil wird abgeschlossen durch eine allgemeine Reflexion über die Historiographie der Erweckten.

Im zweiten Teil untersucht der Vf. detailliert das Geschichtsbild eines Werkes exemplarisch. Es handelt sich um „Die allgemeine Weltgeschichte nach biblischen Grundsätzen“ von C. G. Barth, einem Erweckten aus Württemberg. Dabei arbeitet Schnurr ganz unterschiedliche Motive heraus. So kann er u. a. aufzeigen, dass für Barth die christlichen Geschichtsprämissen entscheidend waren. Gott kann unmittelbar in die Geschichte eingreifen – dies war für den Autor der „Weltgeschichte“ eine grundlegende Aussage (209).

Im dritten Teil erfolgt dann eine systematische Auswertung der Geschichtsliteratur der Erweckten anhand von Schwerpunktthemen und bestimmten Deutungsmustern. So benennt er als „zentrale Kategorie“ der Geschichtsauffassung der Erweckungsbewegung das ‚Reich Gottes‘ (275 ff.). Weiter arbeitet Schnurr beispielsweise heraus, dass für die Erweckten der christliche Herrscher das entscheidende politische Leitbild darstellte. Revolutionen wurden deshalb strikt abgelehnt. Entscheidend für das erweckte Geschichtsdenken – so der Vf. – stellte die Urerfahrung der Jahre 1789 bis 1815 (von der französischen Revolution bis zu den Befreiungskriegen) dar.

Am Ende des Buches fasst der Vf. dann noch einmal die Ergebnisse der Arbeit seiner Arbeit zusammen.

Welchen Nutzen kann nun der mehr kirchengeschichtlich interessierte Leser von dieser Arbeit haben?

Zuerst einmal überrascht der teilweise doch recht weite Horizont der Erweckten. Sie wollten nicht nur erbaulich für ihren eigenen Kreis schreiben, sondern sahen es durchaus als einen Auftrag an, ihr dezidiert christliches Geschichtsdenken in die allgemeine Öffentlichkeit zu tragen. Schnurr erwähnt an einigen Stellen, dass die Geschichtsdarstellungen der Erweckten an Universitäten und Lehrerbildungsseminaren, aber auch an Schulen ihre Verwendung fanden.

Zum andern begegnen dem Leser viele Begriffe, die auch heute noch im evangelikalen Bereich zu finden sind. Dass Gott in die Geschichte ein-

greift, dass es ein Ineinander von Heils- und Weltgeschichte gibt. All das sind Motive, die in verschiedenen Kontexten auch heute noch zu finden sind.

Zu fragen wäre aber, ob alle Autoren tatsächlich den Mainstream der Erweckten repräsentieren. So könnte man beispielsweise bei Friedrich Julius Stahl und seiner Vorstellung vom christlichen Staat durchaus unterschiedlicher Meinung sein und würde ihn eher als eine zentrale Figur des christlichen Konservatismus bezeichnen.

Zum Schluss muss unbedingt erwähnt werden, dass die Belesenheit des Autors sowohl was die Fülle der Quellen (einzelne Abhandlungen und Zeitschriftenartikel) als auch der Literatur bestechend ist. Hinzu kommt ein verständlicher Stil, der die Lektüre dieses Werkes zu einer angenehmen Beschäftigung macht.

Kritisch wäre aus Sicht des Rezensenten noch anzumerken, dass es bei der Überarbeitung der Dissertation für das Verständnis des Lesers hilfreich gewesen wäre, einen kurzen Überblick über Verlauf und wichtige Personen der Erweckungsbewegung zu geben. Die historische und theologische Einordnung der vom Vf. erwähnten Autoren wäre damit leichter möglich gewesen.

Festzuhalten bleibt aber, dass jeder, der sich zukünftig mit zentralen Vorstellungen der Erweckungsbewegung und ihren Auswirkungen beschäftigen will, an dem Werk von Schnurr nicht vorbeikommen wird.

Andreas Liese

Denn es ging Kraft von Ihm aus! Beiträge zum Thema Heilung, BUW, Erzhauten 2010, 273 S., 18,00 € (ISBN 978-3942001618)

Der vor kurzem erschienene Band 16 der *Arbeitsmaterialien zum geistlichen Dienst*, herausgegeben vom Bundes-Unterrichts-Werk des BFP, vereinigt Beiträge verschiedener Autoren zu theologischen, historischen und praktischen Aspekten des Themas. Dabei geht es neben der theologischen Begründung des Heilungsauftrags der Gemeinde und der eschatologischen Spannung zwischen dem „schon-jetzt“ und dem „noch-nicht“ des Reiches Gottes auch um exegetische Fragen zu Einzeltexten (wie z. B. Jes. 53).

Eine historische Betrachtung der pfingstlich-charismatischen Heilungstheologie berücksichtigt vor allem die klassische Pfingstbewegung und ihre Vertreter. Der Beitrag von Ingolf Ellßel (Altpräses des BFP) über Erfahrungen aus der Praxis des Heilungsdienstes in der Gemeinde will Mut machen, sich nicht mit dem Status quo abzufinden. Ein persönlicher Erfahrungsbericht aus der Sicht einer chronisch Kranken und eine Untersuchung zum Thema „Dämonisierung“ runden den zum Nachdenken anregenden Reader ab.

Klaus-Dieter Passon